

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

14.2.1912 (No. 44)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 44

Mittwoch, den 14. Februar 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

für das Komturkreuz des Ordens:

dem vortragenden Rat im Ministerium des Innern und Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden Geheimen Oberregierungsrat Otto Flad;

für das Ritterkreuz mit Krone des Ordens:

dem Polizeidirektor Alexander Schabbe in Karlsruhe;

für das silberne Verdienstkreuz des Hausordens der Wendischen Krone:

dem Polizeikommissar Wilhelm Riebing in Karlsruhe;

für die Verdienstmedaille in Silber:

dem Gendarmeriewachmeister Johann Helmel daselbst;

für die silberne Medaille:

dem Polizeiergeanten Thomas Schuhmacher und dem Gendarmen Emil Kohler daselbst.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Oberbefehl im Kriege in Frankreich.

SRK. Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren beschäftigt sich die Regierung und namentlich auch die öffentliche Meinung in Frankreich nicht ohne Sorge mit der wichtigen und sehr dringenden Frage, wer die Führung der Armee, besonders in einem etwaigen Kriege gegen Deutschland, übernehmen solle. Viele Lösungen sind im Laufe der Zeit gefunden worden, aber keine hat vollkommen befriedigt, hauptsächlich deshalb nicht, weil dabei die militärischen Rücksichten mit den streng republikanischen Anschauungen stets in einem gewissen Widerspruch zu einander blieben. Die Befürchtung vor zu großer Machtbefugnis des Generalissimus war mächtiger, als der Gedanke, die Armee im Mobilmachungsfalle vielleicht ohne den rechten Führer zu wissen. Es ist noch in lebhafter Erinnerung, wie im vergangenen Jahre das Ministerium Monis über diese Fragen zu Fall kam. Der damalige Kriegsminister General Goiran hatte vorgeschlagen, die Regierung sollte von Paris aus die Operationen leiten und dem die Ostarmee befehligen General die erforderlichen Direktiven erteilen. Der Chef des Generalstabs der Armee sollte dabei der Berater des Gesamtministeriums sein. Aber die Kammer lehnte diese sonderbaren Vorschläge einstimmig ab und verbot dem Kabinett ihr Vertrauen. Alsdann setzte unter dem vorigen Ministerium Caillaux eine vom Kriegsminister Messimy vorbereitete große Reform des Oberbefehls ein, die, veranlaßt durch Meinungsverschiedenheiten zwischen dem General Michel, dem damals designierten Führer der Ostarmee, und dem General Dubail, Chef des Generalstabs der Armee, unterm 28. Juli v. J. zu einem Dekret von weittragender Bedeutung führte. Es wurde dadurch die Stelle eines Chefs des allgemeinen Generalstabs geschaffen, dem als zukünftigen obersten Heerführer ausschließlich alle Maßnahmen zur Vorbereitung für den Krieg übertragen wurden. Dem für diesen Posten ernannten General Joffre blieb der Chef des Generalstabs der Armee, wie bisher General Dubail, koordiniert, mit der Bestimmung, bei der Mobilmachung zur Verfügung der Regierung in Paris zurückzubleiben. Es war vorauszuweisen, daß aus diesen unklaren Verhältnissen Reibungen aller Art entstehen mußten. General Joffre stieß bald auf Schwierigkeiten, indem ihm vielfach vom Generalstab die ihm erforderlich scheinenden Berichte und Informationen vorenthalten wurden, während General Dubail den Standpunkt einnahm, daß die Wünsche des Generalissimus unberechtigt seien, da sie mit Mobilmachungsangelegenheiten nichts zu tun hätten. Anstatt nun den nahe-

liegenden und natürlichen Ausweg aus diesen Unzuträglichkeiten dadurch zu finden, daß man gleichzeitig mit dem Wechsel der Persönlichkeit des Chefs den Generalstab dem Chef des allgemeinen Generalstabs unterstellte, hat der jetzige Kriegsminister Millerand im Ministerium Poincaré den nicht ganz verständlichen Weg gewählt, die Stelle des Chefs des Generalstabs der Armee eingehen zu lassen. Dadurch ist General Joffre, ohne eine Mittelperson zu haben, oberster Chef des Generalstabs geworden, unter Beibehaltung seiner bisherigen Funktionen als Höchstkommandierender im Kriegsfall. Außerdem aber führt derselbe General noch den Vorhitz in dem dem Generalstab angegliederten Generalstabskomitee, hat ferner die oberste Leitung der „Zentrale für die höheren militärischen Studien“ sowie der Kriegsakademie, und ist Mitglied des obersten Kriegsrats, dessen Geschäfte allein seine Tätigkeit aufs äußerste in Anspruch nehmen. Mit Recht sind die gesamte öffentliche Meinung und ein großer Teil der Generallität mit dieser „Patentlösung“ Millerands wenig einverstanden. Sie bemängeln, daß eine einzelne Persönlichkeit diesen vielfachen Aufgaben nicht gewachsen sein könne, die Verantwortung im einzelnen sei dazu viel zu groß, besonders da die vorbereitenden Maßnahmen auf den Krieg arg vernachlässigt werden. Es sei auch für keine Stellvertretung gesorgt, ein Fehler, der schon immer bestanden habe. „Als General Trémeau im vorigen Jahre zurücktrat und dann zur Zeit der Krisis General Michel folgte, war niemand bereit und in der Lage, gleich in die Bresche zu springen“, sagt die „France Militaire“. Es müßten also unbedingt 3 oder 4 Mitglieder des Obersten Kriegsrats ständig so auf dem Laufenden der Geschäfte gehalten werden, daß sie erforderlichenfalls ohne weiteres den Oberbefehl übernehmen können.

Sieht man sich bei diesen Bedenken die jetzige Einteilung des großen Generalstabs etwas näher an, so muß man zugeben, daß die durch die Neuerungen verursachte allgemeine Verwirrung berechtigt ist. Dem obersten Chef des Generalstabs unterstehen heute 3 Abteilungen, von denen einer im Range eines Divisionsgenerals stehen muß, der mindestens 1 Jahr lang eine Division befehligt hat, während die beiden anderen Chefs Brigadegenerale sind. Während nun der erste Chef, der auch Mitglied des Obersten Kriegsrats mit beratender Stimme und gleichzeitig Berichterstatter ist, im Kriegsfall als Chef des Stabes der Hauptarmee den Höchstkommandierenden ins Feld zu begleiten hat, bleiben die beiden anderen Abteilungschefs bei der Regierung in Paris zurück. Von erheblichem Nachteil bei dieser Personalverteilung ist, daß vor allem der Stabschef, der doch sozusagen die rechte Hand seines Vorgesetzten sein soll, und ihn über alles orientieren muß, was auf die Armee Bezug hat, bei dem ihm für seine Friedensstätigkeit überwiesenen Arbeitsbereich nicht die erforderliche Übersicht über die Gesamtleistungen und die Aufgaben des Generalstabs gewinnen kann. Er ist nur Chef der zweiten Abteilung, der die afrikanische und historische Sektion angegliedert ist und in welcher die Organisation des Heeres und die Mobilmachung bearbeitet werden. Auf der anderen Seite aber werden auch die Chefs der 1. und 3. Abteilung des Generalstabs nicht ohne weiteres in der Lage sein, sofort bei Ausbruch eines Krieges die Regierung ausreichend zu informieren, da sie bisher mit den Mobilmachungsarbeiten nichts zu tun hatten. Die 1. Abteilung zerfällt nämlich in 3 Bureaus, davon beschäftigt sich das erste mit den großen Truppenübungen und der Ausbildung des Heeres im allgemeinen, das zweite mit der Organisation und Taktik fremder Armeen und das dritte mit dem Eisenbahn- und Etappenwesen. Auch die 3. Abteilung ist zu 3 Bureaus eingeteilt; im ersten werden die Personalangelegenheiten der Beamten des Generalstabs bearbeitet, im zweiten die laufenden Dienstgeschäfte, im dritten die Verwaltungssachen.

Nach dieser Neueinteilung des Generalstabs fehlt ihm nach unseren Begriffen die Spitze. Der oberste Heerführer kann nicht, auch nicht im Frieden, gleichzeitig der Chef des Generalstabs der Armee sein und daneben auch noch eine Reihe der wichtigsten Ämter bekleiden, für die es viel Arbeit und stets große Verantwortung gibt. Dazu braucht man allein auf die dem Generalstabskomitee zufallenden Aufgaben hinzuweisen. Sie umfassen das Studium aller die Technik des Generalstabs betreffenden Fragen, die Prüfung der bei Gelegenheit von Beförderungen für notwendig erachteten Abänderungen, die

Durchführung aller derjenigen Maßnahmen, die den Zweck haben, das Zusammenwirken der verschiedenen Stäbe zu fördern, und endlich die Beteiligung an den Aufnahme- und Schlußprüfungen der Kriegsakademie. Bei solchem Umfang der Geschäfte stellt es auch keine wesentliche Entlastung vor, wenn es nach den neuen Bestimmungen des Gesetzes dem höchsten Chef des Generalstabs gestattet sein soll, sich in allen Fällen, wo er es für angemessen erachtet, auch bei der Unterschrift, durch die ihm unterstellten 3 Abteilungschefs vertreten zu lassen. Solche vorübergehenden Vertretungen sind ganz selbstverständlich und kommen überall vor, ohne das Arbeits- und Verantwortungsbereich der Chefstelle zu vermindern.

Deutsches Reich.

* Aus der elsäß-lothringischen Kammer.

Wie die „Straßburger Korrespondenz“ meldet, ging der 2. Kammer eine Interpellation Weber und Genossen mit folgendem Wortlaut zu: Hat die Regierung von den Unregelmäßigkeiten Kenntnis, welche bei der Landtagswahl vom 22. Oktober 1911 im Wahlkreise Diederhosen-Großhettingen durch das Verschulden von Gemeindeorganen oder von Mitgliedern einiger Wahlbureaus vorgekommen sind, welche Maßregeln denkt die Regierung behufs Verhütung solcher Vorkommnisse zu ergreifen und in welcher Weise gedenkt die Regierung gegenüber den schuldigen Urhebern jener Unregelmäßigkeiten vorzugehen? Eine Interpellation Böhle und Genossen lautet: Ist es dem Statthalter von Elsaß-Lothringen bekannt, daß die Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen durch eine Bekanntmachung, datiert vom 20. Januar 1912, den Arbeitern und Angestellten der Reichseisenbahnen Vorschriften über deren außerdienstliches Verhalten macht und ihnen ganz besonders des Halten und Besuchen sozialdemokratischer Versammlungen, des Beitritts zu sozialdemokratischen Versammlungen und den Beitritt zum Deutschen Transportarbeiterverband verbietet? Was gedenkt der Statthalter zu tun, um diesen Eingriff in die Staatsbürgerrechte der Eisenbahnarbeiter- und Angestellten, diesem Verstoß gegen die Gewerbeordnung, dieser Bedrohung mit wirtschaftlichen Nachteilen zu begegnen? — Der „Straßburger Correspondenz“ zufolge haben die Abgeordneten Böhle und Genossen der 2. Kammer 14 Anträge zugehen lassen, deren einer den Statthalter ersucht, die elsäß-lothringischen Bundesratsmitglieder dahingehend zu instruieren und sie zu beauftragen, im Bundesrat für eine Abänderung der Verfassung für Elsaß-Lothringen einzutreten, welche dem Lande die völlige Selbständigkeit garantiert und ihm der Charakter eines Bundesstaates verleiht. — In einem anderen Antrag wird die Einführung des Reichspräsidenten vom 7. Mai 1874 für Elsaß-Lothringen gefordert.

* Übersicht.

Das preussische Abgeordnetenhaus trat am Montag nach Erledigung kleinerer Vorlagen zunächst in die Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits zur Regelung der Lotterieverhältnisse ein. Der Vertrag, nach dessen Durchführung sich die Preussische Lotterie auf fast ganz Deutschland erstreckt, wurde angenommen. Hierauf folgte die Fortsetzung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung bei dem Titel Ministergehalt. Der konservative Abgeordnete v. Arnim verlangte größere Summen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, der Zentrumsabgeordnete Wallenborn die Vermehrung der landwirtschaftlichen Mittelschulen und der konservative Abgeordnete Dr. Dewig v. Woyna die Vermehrung der Kreisärztestellen. Landwirtschaftsminister von Scherlermeier sagte zu, auch künftig für notwendige und nützliche landwirtschaftliche Zwecke die erforderlichen Mittel flüssig zu machen, gab auch bekannt, daß die Gesetze über die Besitzbefestigung gegen Güterzertrümmerung nahezu fertig gestellt seien.

Der Schaumburg-Lippische Landtag wurde am Montag nachmittag mit einer vom Staatsminister Freiherrn von Feilitzsch verlesenen Thronrede eröffnet, in der zu-

Mit einer Landtagsbeilage und einer Extrabeilage: Aufruf des „Jungdeutschlandbundes Baden“.

nächst des Ablebens des Fürsten Georg und dann der Regierungsübernahme des jetzigen Fürsten Wolf geachtet wurde. Zum Präsidenten wurde Amtsgerichtsrat Dr. Brunstermann gewählt.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende Januar 1912 auf 64 062 gestiegen. (Zugang im Monat Januar allein 1616). Auf diesen Postfachkonten wurden im Januar gebucht 1195 Millionen Mark Guthaben und 1215 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug im Januar durchschnittlich 137 Mill. M. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen, der belgischen Postverwaltung und den schweizerischen Postfachbüros wurden fast 5,9 Millionen Mark umgesetzt und zwar auf 2620 Übertragungen in der Richtung nach und auf 11 380 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Ausland.

Revolutionäre Kämpfe und konstitutionelle Reformbestrebungen in China.

Peking, 13. Febr. Das Edikt über die Abdankung der Dynastie und die Einsetzung der Republik ist gestern amtlich veröffentlicht worden.

Peking, 13. Febr. Gestern wurden drei Edikte bekanntgegeben. In dem ersten nimmt der Thron die Republik an, in dem zweiten erklärt er sich mit den zwischen Yuan-shikai und den Republikanern festgesetzten Bedingungen einverstanden, drittens werden die Vizekönige und Gouverneure davon unterrichtet, daß der Thron von der politischen Macht zurücktritt, um den Wünschen des Volkes zu entsprechen und wird an die Führer der Provinzen die Weisung erlassen, das Volk ruhig zu erhalten.

Peking, 13. Febr. Die Edikte betreffend die Einführung der Republik belegen ferner: Die kaiserlichen Verwandten, Mandarins, Mohammedaner u. Tibetener werden bemüht sein, sich mit den Chinesen zu verschmelzen und die Rassenunterschiede und Rassenvorurteile zu beseitigen. Der von Yuan-shikai erzielte Kompromiß bedeute für alle eine Erlösung. — Ausländer wie Chinesen glauben, daß die Edikte alle Parteien befriedigen werden. Die Mehrzahl der Republikaner stimmte folgenden Bedingungen zu: Der Kaiser behält seinen Titel und erhält eine Jahresapanage von 4 Millionen Dollar. Die religiöse Freiheit wird gewährleistet. Der Hof bleibt gegenwärtig noch in der verbotenen Stadt, wird aber später im Sommerpalaste in der Nähe von Peking residieren. Die Anleiheverhandlungen werden wieder aufgenommen.

Auslandsüberblick.

London, 12. Febr. Sir Edward Grey ist zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden.

London, 13. Febr. Nach Zeitungsnachrichten bezog sich die Diskussion in der gestrigen Sitzung des Kabinetts hauptsächlich auf solche Fragen, die mit dem Besuche des Kriegsministers Saldaña in Berlin zusammenhängen. Derartige Fragen werden wahrscheinlich bei der Abreise gestellt werden. Es wird dabei auch eine ministerielle Erklärung zu diesen Fragen erwartet.

Madrid, 12. Febr. Der Minister des Äußern und der französische Botschafter hatten eine Unterredung, an der auch der englische Botschafter teilnahm.

Washington, 12. Febr. Dem Besuch, den der Staatssekretär Knox den Küsten um das Karibische Meer macht, wird eine ganz hervorragende Bedeutung beigelegt. Die europäischen Diplomaten erinnern an die jüngste Rede des Staatssekretärs über die Monroe-Doktrin und deuten die Reise als Amerikas neueste Kundgebung, daß der Grundsatz: Amerika den Amerikanern! gewahrt werde. Die Diplomaten der zentralamerikanischen Staaten sind einmütig der Ansicht, daß die Reise des Staatssekretärs nicht allein jeden Zweifel an der Haltung der Vereinigten Staaten ihren Ländern gegenüber beseitigt, sondern auch etwaige Übergriffe von Nationen der anderen Hemisphäre abwehren werde. Insbesondere lenken diese Diplomaten die Aufmerksamkeit auf jenen Teil der Rede, in dem Knox dem Senat die Annahme der schwebenden Anleiheverträge mit Kolumbien und Honduras damit befürwortete, daß die politischen Gründe, die Gefahr einer europäischen Einmischung in die Angelegenheiten der Länder um das Karibische Meer zu beseitigen, immer stärker würden. Ferner verweisen die genannten Diplomaten auf einen anderen Teil der Rede, der sich auf die geographische und strategische Lage der Länder bezog, welche mit der Vervollendung des Panamakanals die Sicherung des Friedens und Gedeihens Zentralamerikas und der karibischen Zone zu einem Hauptinteresse der Vereinigten Staaten macht. Dem Vernehmen nach wird Knox nicht nur jeden Argwohn, daß die Vereinigten Staaten einen territorialen Zuwachs erstreben, beseitigen, sondern den Hauptern der zentralamerikanischen Republiken persönlich darlegen, welche Hoffnungen die Vereinigten Staaten auf den Panamakanal setzen.

Washington, 13. Febr. Der Staatssekretär des Krieges gab eine Erklärung ab, wonach keine Zweifel darüber bestehen, daß der Panamavertrag den Vereinigten Staaten gestatte, den amerikanischen Schiffen die Panamakanalgebühren zurückzugeben. Der Staatssekretär empfahl, daß die Gebühren mäßig sein sollen. (Der erwähnte im Jahre 1901 zwischen England und Amerika abgeschlossene, von Staatssekretär Day und dem britischen Vizekonsul Lord Pauncefote unterzeichnete Vertrag bestimmt, daß die fremden Schiffe keine unterschiedliche Behandlung erfahren sollen, falls die Vereinigten Staaten einen Kanal quer durch Zentralamerika bauen sollten.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den

Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Hierauf meldete sich der Major Bender im Kommando der Schutztruppen.

Nachmittags folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. von Nicolai.

Heute abend 8 Uhr wird Seine königliche Hoheit der Großherzog von der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Lichtbildervortrag des Majors Bender im großen Museumsaal besuchen.

Mannheim, 12. Febr. Für die am 3. März d. J. in Mannheim stattfindende Internationale Ausstellung von Kunden aller Nationen ist der Meldefluß auf den 20. Februar festgelegt.

Heidelberg, 13. Febr. Das badische Landeskomitee für Krebsforschung hielt hier unter dem Vorsitz von Geh. Rat Czerny eine Sitzung ab, zu welcher auch Minister von Bodman erschienen war. Insgesamt waren 30 Personen anwesend. — Die durch die Blätter gehende Meldung, daß der an der Leipziger Universität tätige Geh. Rat Professor Dr. Wundt nach Rücktritt von seiner Lehrtätigkeit sich in Heidelberg niederlassen wollte, wird jetzt von Leipziger Seite als unrichtig bezeichnet. Am 16. August d. J. begehrt Geh. Rat Wundt seinen 80. Geburtstag.

Mörsch, A. Ettingen, 13. Febr. Die Wahl zum Gemeinderat ergab eine Zusammensetzung von 4 Sozialdemokraten und 2 Mitgliedern des Zentrums.

Vörsch, 12. Febr. Der Präsident des Badischen Landesratsvereins, Ratsschreiber Engel hier, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Bis zur Neuwahl, die in der Generalversammlung in Nehl im August d. J. stattzufinden hat, ist mit der Vereinskleitung der Vizepräsident, Grundbuchbeamter Person in Durlach betraut worden.

B. Freiburg, 12. Febr. Gestern nachmittag fand die Generalversammlung der unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs stehenden Kranken-, Alters- und Sterbekasse Freiburger Fabrikarbeiter im Saale des katholischen Vereinshauses statt. Nach dem von dem Vorsitzenden, Verlagsbuchhändler Stadtrat Herder, erstatteten Rechenschaftsbericht beträgt für den 61. Jahrgang des abgelaufenen Jahres die Mitgliederzahl 1094, die Einnahmen belaufen sich auf 21 415,92 M., die Ausgaben auf 18 569,53 M., so daß ein Kasenvorrat von 2846 M. 39 Pf. vorhanden ist; der gesamte Vermögensstand beläuft sich auf 45 623,39 M. und hat eine Zunahme von 1807 M. 22 Pf. gegenüber dem Jahre 1910 erreicht. An den Geschäftsbericht knüpfte sich keine Diskussion, da Bücher und Kasse in pünktlichster Ordnung sich befinden. Der Vorsitzende und die Vorstandsmitglieder wurden sodann durch Applaus wieder gewählt; die Wahl wurde durch ein Hoch auf Stadtrat Herder freudig begrüßt. Einstimmige Annahme fanden darnach zwei Anträge des Vorstandes, das Altersgeld für 1912 trotz der Zunahme der Empfänger auf 45 M. zu belassen und das Sterbegeld von 90 M. auf 100 M. zu erhöhen. Zum Schlusse der Verhandlungen brachte der Vorsitzende, Herr Stadtrat Herder, ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Großherzog Friedrich, den hohen Protektor der Kasse, aus, Höchstmöglicher stets dem Verein und dessen Entwicklung das regste Interesse befinde. Nach Beendigung des offiziellen Teiles der äußerst zahlreich besuchten Versammlung verweilte man noch einige Stunden in gemüthlichem Zusammensein, insbesondere zur Ehrung des Herrn Paul Späth, dessen 25jähriges Jubiläum als Rechner und Verwalter der Kasse verkündet wurde, die er seit 1887 in uneigennützigster Weise verwaltete. Als ein Zeichen der Anerkennung für diese langjährige verdienstvolle Tätigkeit wurde dem Jubilar ein künstlerisch hergestelltes Album mit einer Dankadresse überreicht. Der Geehrte versprach, auch künftig seine Kraft der Kasse widmen zu wollen. Die Freilichkeit des Zusammenseins wurde erhöht durch eine Spende von Bier und Zigarren durch den Vorsitzenden und durch musikalische Darbietungen einer Abteilung unjener Infanteriekapelle.

Aus der Residenz.

75. Geburtstag. Geh. Rat Professor Dr. Joseph Durm, Lehrer für Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule, vollendet am 14. Februar sein 75. Lebensjahr. Der greise Gelehrte, Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, erhielt im Jahre 1868 die Professur für Architektur an der Karlsruher Hochschule, wurde in der Folge Baurat, Oberbaurat, Baudirektor und Oberbaudirektor, leitete 19 Jahre das badische Hochbauwesen, behielt aber sein Lehramt stets bei. Ungezählte öffentliche und private Bauwerke kennzeichnen seine Tätigkeit. Professor Dr. Durm ist Dr. phil. h. c. der Universität Heidelberg, 1912 verlieh ihm die Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber in Anerkennung seiner hochbedeutenden baukünstlerischen Arbeiten. Berufungen an die Technischen Hochschulen in Darmstadt, München, Charlottenburg hat er abgelehnt. Aus Anlaß des 75. Geburtstages findet in kleinem Kreise hier eine Feier statt.

Z. Karlsruher Bläservereinigung. Ein Blasquintett des seinerzeit als Instrumentalkomponist gefeierten und heute schon fast vergessenen George Onslow, eines in Frankreich erzogenen und dort lebenden Engländer, eröffnete den zweiten Abend. Bezüglich der Form deutsche Einflüsse nicht verleugnend, gehört das Quintett zu

den vielen, nach einer gewissen Schablone gearbeiteten, Kammermusikwerken der damaligen Zeit, die einen wenig bedeutenden Inhalt in gefälliger Form zur Darstellung bringen. Alle Sätze sind hübsch abgerundet, die lebhaften, angedehnten durch die lebendige Rhythmik und die Art, wie die Themen den verschiedenen Instrumenten zugespielt werden, wenigstens äußerlich ansprechend. Das Ganze aber ist tote Musik, die auch durch die schöne Wiedergabe, welche die Mitglieder der Vereinigung ihr zuteil werden ließ, nicht zu wirklichem Leben erweckt werden konnte. Wertvolle Kammermusikgaben dagegen brachten die beiden folgenden Nummern, Brahms' gedankenreiche F-moll Klarinettensonate, deren inhaltlich und klangliche Schönheiten in der subtilen und lichtvollen Ausführung durch die Herren Klupp und Reichwein lebhaft zutage traten, und das von romantischer Stimmung erfüllte Thulie'sche Sextett für Blasinstrumente und Klavier, das zu den formvollkommensten und gehaltvollsten Werken der betreffenden Kunstgattung gehört. Reiche quellende Erfindung, treffliche Benützung und Verarbeitung des schönen gedanklichen Materials und sichere Beherrschung des Stils zeichnen dies prächtige, jugendfrische Werk des früh verstorbenen „Lobetanz“-Komponisten aus. Die Durchführung der vier Sätze seitens des Herrn Gelfius (Flöte), Kämpfe (Oboe), Klupp (Klarinette), Bent (Fagott) und Sattler (Horn), zu denen Herr Reichwein als ebenso feinfühligere und temperamentvoller wie technisch zuverlässiger Vertreter der brillanten Klavierstimme trat, war eine ganz hervorragende. Die vorzügliche Behandlung der Einzelinstrumente, die faulose klangliche Abstimmung und Unterordnung beim Zusammenpiel und der rhythmische Schwung wirkten zusammen, dem Werke und den Spielern einen starken Erfolg zu sichern, der in stürmischem Beifall und vielfachen Hervorrufen sich äußerte. Das Konzert, dem Prinz und Prinzessin Max anwohnten, hätte einen besseren Besuch verdient.

Lieder zur Laute von Eugen Rex. Der Karlsruher Hofkapellmeister Eugen Rex brachte am Sonntag abend im Museum Lieder zur Laute zu Gehör. Ein zahlreich erschienen Publikum folgte den zum Teil recht geschickt zusammengestellten und ansprechend vorgetragenen Stücken mit wohlwollendem Interesse und belohnte den jungen Künstler mit freundlichem Beifall. Mit Scholander oder Kothe kann Eugen Rex allerdings nicht verglichen werden. Seine Vortragskunst ist die des gebildeten Dilettanten. Es dürfte in Karlsruhe noch einige Dutzend von Herren oder Damen geben, die über daselbe Können verfügen. (Wollen diese alle mit Vortragsabenden vor die Öffentlichkeit treten?) Daß das Publikum die Darbietungen mit Beifall aufnahm, spricht vor allem für die Beliebtheit, deren sich zurzeit das Lautenspiel erfreut. Ob diese Beliebtheit sich allerdings erhalten wird, wenn die Laute zum bloßen Amüsierinstrument degradiert wird, erscheint mir zweifelhaft. Das Programm bestand aus drei Teilen: Volkslieder und Balladen, Brett- und Schellenlieder, Soldatenlieder. Am besten gefielen die Soldatenlieder, die auch am besten vorgetragen wurden. Bei ihnen nahm man sogar gewisse Eigenheiten des Vortragenden (Koffettieren mit und Sprechen zu dem Publikum) mit in Kauf. Unter den Komponisten der Lieder des Programms figurieren Mendelssohn, Kothe und Eugen Rex. Schwestern wir von der Güte der Mendelssohnschen Komposition aus Hochachtung, so wollen wir über die Vertonungen des dritten Meisters aus Höflichkeit schweigen.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

In der Sitzung vom 19. Januar teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Geheimrat Dr. Engler, am 5. Januar seinen 70. Geburtstag gefeiert habe. Es sei geplant gewesen, ihm eine Festschrift zu widmen und bei der ersten Zusammenkunft eine besondere Feier zu veranstalten. Dies sei aber auf den Wunsch des Jubilars unterblieben und der Vorsitzende müsse sich darauf beschränken, an die großen Verdienste des Jubilars zu erinnern, der 14 Jahre lang mit selbstloser Hingabe die Geschäfte des Vereins geleitet hat; die Errichtung der Erdbenstationen in Durlach und Freiburg, die Veröffentlichung des großen Reiseverles von Futterer, die Einsetzung einer Kommission zum Bau der Naturdenkmäler, die Ordnung des rechtlichen Verhältnisses des Vereins seien unter seiner Leitung erfolgt. Möge es ihm beschieden sein, noch lange die reichen Früchte seines Wirkens zu genießen im Bewußtsein der großen Verehrung, die ihm alle entgegenbringen, denen er Freund und Berater war und noch ist, nicht zum mindesten der naturwissenschaftlichen Verein.

Herr Prof. Dr. Reichmüller hielt sodann einen Vortrag über: „Die erste überlandzentrale mit 110 000 Volt Spannung“. Der Vortragende hebt aus der Geschichte der Energieübertragung zwei Daten als besonders wichtig hervor: zuerst das Jahr 1881, in dem Lord Kelvin durch einen Vortrag „Über die in der Natur vorhandenen und für den Menschen zur Gewinnung mechanischer Arbeit verwertbaren Energiequellen“ die Aufmerksamkeit darauf lenkte, daß die Elektrotechnik berufen sei, die Wasserkräfte für die menschliche Kultur dienstbar zu machen; sie sollte die Energie der Wasserfälle aus den unzugänglichen Gebirgen in die Ebene und in die Städte leiten, wo sie, die Kohle ersetzend, ausgenutzt werden könne. Damit würde eine neue Zeit für die Energiegewinnung und für die Kultur überhaupt anbrechen. Das zweite Datum fällt in das Jahr 1891, wo durch die Lauffen-Frankfurter Kraftübertragung zum ersten Male an einem Beispiele gezeigt wurde, daß der von Kelvin ausgesprochene Gedanke im großen Maße praktisch wirklich durchführbar sei. Von jener Zeit an beginnt die elektrische Hochspannungstechnik sich zu entwickeln. Wie weit die Entwicklung heute vorangeschritten ist, zeigt eine überlandzentrale größten Umfangs mit der höchsten bisher praktisch verwendeten Spannung von 110 000 Volt, eine Anlage, durch die den Niagarafällen entnommene Energie nach Berlin (vorhin zuerst) und nach anderen Städten des Staates Ontario in Canada übertragen wird. Die Anlage stellt ein praktisches Unternehmen dar, und sie darf heute auch in weiteren Kreisen, besonders bei uns in Baden, Interesse beanspruchen. Ist doch für das Großherzog-

tum Baden zur Ausbeutung der Wasserkraft der Murg eine ähnliche Anlage geplant. Der Vortragende gibt danach von der Anlage in Ontario eine Beschreibung, die durch eine große Anzahl von Lichtbildern und einige der Leitungsanlage entnommene, im Original vorgeführte Teile der Anlage illustriert wird. Die Energie wird auf ein Gebiet von etwa 210 Kilometer Länge und etwa 110 Kilometer Breite verteilt (die Entfernung von Basel bis Heidelberg beträgt in der Luftlinie ungefähr 220 Kilometer). In Kürze wird auch der Ort Windsor in einer Entfernung von etwa 390 Kilometer ausgedehnt, also ein Gebiet von der Ausdehnung von Basel bis Köln (375 Kilometer in der Luftlinie) betriebsfähig werden. Die Energie wird nicht in einer eignen Wasserkraftanlage gewonnen, sondern von einem der schon früher erbauten Werke, dem Werke der Ontario Power Co., gekauft. Das Wasser wird zur Kraftstation in drei unterirdischen Röhren von 5 1/2 Meter Durchmesser geleitet und seine Energie in 10 Turbo-Dynamos von je ungefähr 12 000 Pferdekraften in elektrische Energie unter 12 000 Volt Spannung umgewandelt; die Stromart ist Drehstrom. Die Spannung wird in einer dem Staate gehörigen Transformatorstation von 12 000 auf 132 000 Volt erhöht und die Energie unter dieser Spannung verteilt. Die Verluste setzen sich von Punkt zu Punkt herab, so daß sie auch an den entferntesten Orten noch 110 000 Volt beträgt. — Die Leitungen sind als Ringleitungen so von Stadt zu Stadt geführt, daß jede Stadt, wenn die Energiezufuhr von der einen Seite versagt, noch von der andern versorgt wird. Die Leitungen bestehen aus Aluminiumseilen von 107 und 85 Quadratmillimeter Querschnitt. Als Isolatoren mußten sogenannte Hängeisolatoren verwendet werden, weil Stützeisolatoren, wie sie für niedrige Spannungen, auch für Telephonleitungen, allgemein in Gebrauch sind, für die ungewöhnliche hohe Betriebsspannung viel zu groß hätten genommen werden müssen, als daß sie praktisch noch ausführbar und anwendbar gewesen wären. Die Hängeisolatoren bestehen aus einer größeren Zahl (8 bis 10) Isolatoren besonderer Form, die einer an den anderen gehängt sind; diese Isolatorkette ist an dem Urmes des Leitungsturmes aufgehängt, und das unterste Glied nimmt die Leitung auf. Durch sehr umfangreiche und kostspielige Untersuchungen der von verschiedenen Firmen angebotenen Isolatorkonstruktionen hat sich die staatliche Kommission, die mit der Erbauung des Werkes betraut war, sehr verdient gemacht. Daß solche Isolatorketten nach allen Seiten ziemlich frei beweglich sind, ist natürlich ein Nachteil, den sie gegenüber den Stützeisolatoren haben. Man muß diesem Nachteil durch technische Mittel begegnen. Zu diesem Mittel gehört die Aufstellung großer Leitungstürme mit weit ausladenden Quersarmen an Stelle der Leitungsmaste. Die Türme in Ontario sind in Stahl konstruiert und im allgemeinen 20 Meter hoch; sie überdecken mit ihren vier Beinen einen Raum von 5,18 Meter im Quadrat und bauen sich pyramidenförmig auf. Die Quersarme zur Aufnahme von zwei Drähten laden bis annähernd 5 Meter weit aus. Unter den Türmen, die für besondere Stellen konstruiert werden mußten, zeichnen sich die zur Überwindung des Wellenlands gebauten durch ihre Größe von 42,7 Meter besonders aus. Die Unterstationen, die in den einzelnen Ortschaften die hohe Spannung auf eine Mittelspannung von 13 200 Volt zur Verteilung im Orte umsetzen — diese Spannung wird natürlich noch weiter, nämlich auf 110 Volt, zur Verteilung in die Häuser herabgesetzt — umfassen die Transformatorstation, die Schalter, die Leitungsführer, die Sammelschienen und die (weniger beachtenswerten) Einrichtungen für die Mittelspannung. Sie sind, was ihre elektrische Anordnung betrifft, sehr einfach, haben aber in ihren mechanischen Einzelheiten und in ihrem Zusammenhang sehr große Sorgfalt bei der Konstruktion erfordert, damit den Eigenarten der hohen Spannung Rechnung getragen und Gefahren vermieden würden. Vor allem durfte nicht an Raum gespart werden. Die Leitungen innerhalb der Gebäude sind auf hohen Stützen oder auf Hängeisolatoren in einem Abstände von wenigstens 2,44 Meter geführt. Die Schalter bestehen in großen mit Öl gefüllten Kesseln, innerhalb deren die mechanische und elektrische Unterbrechung der Leitungen stattfindet. Von ihrer Größe kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß zur Aufstellung von 9 Schaltern ein Raum von 20 x 6 Meter Grundfläche erforderlich ist. Ähnlich ungewöhnliche Abmessungen haben die Überspannungsschutzvorrichtungen, die Leitungsbuchführungen durch die Mauern der Gebäude und andere Teile, die zur Ausstattung der Unterwerke gehören. Die Anlage hat sich seit ihrer Betriebsöffnung (mit der Energielieferung nach Berlin am 2. Oktober 1910) sehr gut bewährt. Die Gefahren der hohen Spannung haben sich, nachdem man die Spannung technisch so gut zu beherrschen gelernt hat, als nicht größer erwiesen als die der bisher gebräuchlichen Hochspannungen. Nur die Vögel zeigen sich gegen die Spannung viel empfindlicher und vermeiden es, sich auf die Leitungen zu setzen. Auch wirtschaftlich ist mit der Anlage ein voller Erfolg erzielt worden; der Preis der elektrischen Energie ist in allen an die Anlage angeschlossenen Städten gegenüber den früheren Preisen erheblich vermindert, teilweise bis auf die Hälfte. Um den Erfolg zu sichern, hat die Regierung keine Mittel gespart und große Kosten, auch für Versuche und Instruktionenreisen, vor allem auch nach Deutschland, aufgewendet. Das hat dazu geführt, daß auch die deutsche Industrie zur Erbauung des Werkes mit herangezogen wurde: Die Turbinen in der Zentrale sind sämtlich von der Firma J. M. Voith in Heidenheim geliefert (von einem Schüler der Karlsruher Hochschule konstruiert). Die Isolatoren und Leitungsbuchführungen sind zum Teil von der Porzellanfabrik Hermsdorf in Sachsen-Altenburg geliefert. Die beiden Männer, denen das Hauptverdienst an der erfolgreichen Errichtung der ungeheuren Anlage gebührt, sind Deutsche: Der Vorsitzende der Staatlichen Kommission, Adam Beck, stammt aus Baden, der Chefingenieur P. W. Sothmann, ist zwar in Dänemark geboren, hat aber seine Erziehung und seine technische Ausbildung vollständig in Deutschland erhalten. So kann der Erfolg als ein Produkt amerikanischen Unternehmungsgeistes und deutscher Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit angesehen werden. Möge die für unser Heimatland geplante Anlage mit dem gleichen Erfolge ausgeführt und dem Lande zum Segen werden!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Präsidentenfrage im Reichstag.

Berlin, 13. Febr. Die nationalliberale Partei beschloß, für das Amt des ersten Präsidenten des Reichstages keinen Kandidaten zu stellen und den Abgeordneten Dr. Paasche aufzufordern, das Amt des Vizepräsidenten niederzulegen.

Berlin, 12. Febr. Von parlamentarischer Seite wird mitgeteilt: Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstage führten zu einer freien Besprechung nationalliberaler Vertrauensmänner aus dem Reiche, die gestern unter Teilnahme einer Reihe von Abgeordneten stattgefunden hat. Von der Versammlung wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Ernste Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen lassen erkennen, daß dort

über die Haltung, die ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, starke Verstimmlung herrscht und daß zweifellos mehrfach die Gefahr übereilter Entschlüsse vorliegt. Unter dem Ausdruck unseres vollen Verständnisses für jene Verstimmlung möchten wir eine dringende Mahnung an alle unsere engeren Freunde richten, gerade im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen bei der alten Fahne zu bleiben. Nur wenn alle treuen Verfechter bedingungslos bei den nationalen und ruhmvollen Überlieferungen unserer Partei geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krisis hinweg und zu der Befriedigung auch der Verhältnisse im Reichstage zurückgelangen.

Berlin, 12. Febr. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht morgen früh folgenden von der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu der Frage des Reichstagspräsidiums gefaßten Beschluß: Die nationalliberale Fraktion ist, wie aus ihren Kreisen bereits in der Sonntagsnummer der „N. L. Z.“ dargelegt worden ist, bei der Frage des Reichstagspräsidiums von vornherein davon ausgegangen, daß sie weder ausschließlich mit der Rechten noch ausschließlich mit der Linken ein Präsidium bilden könne. Diesem Standpunkt entsprechend ist am 9. Febr. ein Präsidium gewählt worden, das nach Ansicht der Fraktion als ein reines Geschäftspräsidium deswegen am ehesten arbeitsfähig war, weil in ihm die beiden stärksten Parteien des Reichstages vertreten waren. Der Entschluß des Herrn Dr. Spahn, aus diesem Präsidium auszuscheiden, hat die Sachlage so verändert, daß die nationalliberale Partei sich nunmehr außer Stande sieht, sich an diesem Präsidium weiterhin zu beteiligen. Darum hat Prinz zu Schönau-Carolath abgelehnt für den frei gewordenen Posten des ersten Präsidenten zu kandidieren, und die Fraktion hat Herrn Dr. Paasche erachtet, das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederzulegen.

Berlin, 13. Febr. Die Wandelhalle des Reichstages ist eine Stunde vor Beginn der Sitzung gesperrt. Nur einzelne Abgeordnete, meist Mitglieder der Sozialdemokratie, sind zu sehen. Die Fraktionen halten zum Teil ihre letzten Beratungen über die Stellung der Partei zur augenblicklichen Situation. Die fortschrittliche Volkspartei hat ihre Beratungen gestern abgebrochen, um mit den Parteien zu verhandeln. Den endgültigen Beschluß wird man in einer Beratung fassen, die um 1/2 Uhr beginnen soll. Bis dahin hält die fortschrittliche Volkspartei ihre Verhandlungen geheim. Das Zentrum dürfte sich der Abstimmung bei der Präsidentenwahl enthalten, ebenso vielleicht die Konservativen. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß sich der Reichstag auf 4 Wochen bis zur endgültigen Präsidiumswahl vertagen wird.

Berlin, 13. Febr. Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet: Die fortschrittliche Volkspartei hat in ihrer letzten Beratung vor der heutigen Sitzung des Reichstages in Erwägung gezogen, obwohl es gegen ihre Parteinteressen geht, das Opfer zu bringen und den Präsidenten des Reichstages zu stellen. Sie hofft weiter, daß der Abg. Paasche das Amt als 2. Vizepräsident des Reichstages nicht niederlegen wird. Sollte dies der Fall sein, so ist die fortschrittliche Volkspartei weiter bereit, den 2. Vizepräsidenten zu stellen, immer ausgehend von dem Gedanken, den Reichstag für 4 Wochen arbeitsfähig zu erhalten, um der Notwendigkeit der Vertagung zu entgehen.

Berlin, 13. Februar.

Am Bundesratsstische die Staatssekretäre Bernuth, Kräfte, Dr. Risco und Dellbrück.

Vizepräsident Scheidemann eröffnet die Sitzung 2.15 Uhr und gibt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahlen bekannt, sodann teilt er mit, daß der Abg. Freiherr von Hertling infolge seiner Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten sein Reichstagsmandat niedergelegt hat. Dann verliest der Vizepräsident ein Schreiben des Abg. Dr. Spahn, das folgenden Wortlaut hat: „Dem Reichstagspräsidium teile ich ergebenst mit, daß ich das Amt des Reichstagspräsidenten hiermit niederlege.“ (Bravo! im Zentrum, Lachen links.)

Auf Antrag der Abg. Wassermann und Gröber wird hierauf beschloffen, die Sitzung auf morgen nachmittag 2 Uhr zu vertagen. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und heutige Tagesordnung. Schluß 2.20 Uhr.

Brüssel, 13. Febr. Der Schillerverein hat seine 50jährige Jubiläumsfeier vorgestern abend durch eine Galaballetvorstellung beendet. Man gab Beethoven's „Fidelio“. Anwesend waren: Der König der Belgier, seine Mutter, die Gräfin von Flandern, der deutsche und der österreichische Gesandte, der Gouverneur der Provinz Brabant und der Bürgermeister der Stadt Brüssel. Der Vorstellung ging ein Prolog voraus, den der Brüsseler Pfaffenburger verfaßt und den das Mitglied des Stadttheaters in Frankfurt a. Main, Fräulein Hofmann, sprach.

Paris, 13. Febr. Zahlreiche Mitglieder des Pariser Gemeinderates unterzeichneten einen Aufruf, in dem alle Gemeinden Frankreichs aufgefordert werden, zur Errichtung eines großen Luftschiffwagens beizutragen, das überall hin die „gute Volkswacht“ oder den „Lob“ bringen könne. „Geben wir“, so heißt es weiter in dem Aufruf, „unserem glorreichen Vaterlande eine unzählige Schaar von Flugzeugen, die unauffällig und rafflos alle unsere Grenzen überwinden werden. Die Zukunft und das Heil Frankreichs, der Schutz unserer Sicherheit und unserer Ehre beruhen darauf.“ Dem Pariser Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung der Antrag vorgelegt werden, 50 000 Franken für den Anlauf von Militärflugzeugen zu bewilligen.

London, 13. Febr. Nach Witterungsmeldungen ist es notwendig geworden, in der Konstruktion der Schlachtkreuzer der Lion-Klasse umfangreiche Veränderungen vorzunehmen.

London, 13. Febr. Die „Associated Press“ meldet: In amtlichen Londoner Kreisen wird jetzt zugegeben, daß die Berliner

Weise des Kriegsministers Hasbanc nur privaten Charakter trug und daß er nicht formell von der britischen Regierung zum außerordentlichen Gesandten an die deutsche Regierung bestellt worden war. Es sei auch nicht richtig, daß Lord Hasbanc vom britischen Ministerpräsidenten ersucht worden sei, nach Berlin zu gehen. Die Lage ist vollkommen so: Daß es wertvoll erschien, gewisse Fragen mit der deutschen Regierung zu erörtern, sobald sich die Gelegenheit dazu bieten sollte. Der persönliche Charakter der Mission wurde wahrscheinlich deshalb so ausdrücklich betont, um auf beiden Seiten der Nordsee Klar zu machen, daß der Staatssekretär des Krieges sich nicht in der Lage befindet, seine Regierung irgendwie formell zu verpflichten, sondern in deren Sinne nur aus erster Hand Erläuterungen über gewisse Punkte eingehen sollte, über die eine gewisse Unsicherheit bestand.

Tokio, 13. Febr. Die Anleihe von drei Millionen Yen, die die Kurageellschaft mit der Rangishau-Kingpo-Eisenbahngesellschaft vereinbart hatte, ist auf Vorstellungen der großbritannischen Regierung im Interesse älterer Gläubiger rückgängig gemacht worden, obwohl zwei Millionen Yen bereits ausbezahlt worden sind. Diese wird die Bahngesellschaft zurückzahlen. Der vorgeschlagene Verkauf der Kaiserlich-japanischen Handelschiffahrtsgesellschaft wird suspendiert. Die Verhandlungen mit der Hongkong- und Shanghai-Bahn schweben.

Verschiedenes.

Berlin, 12. Febr. Der Küchenchef einer der größten Berliner Stadtküchen, welcher der Adventstiftungsgemeinde beigetreten ist, erklärte, am Samstag nicht mehr arbeiten zu wollen. Die Firma, die ihn nicht gerne verlieren wollte, gab ihm einen Monat Bedenkzeit, doch der Küchenchef blieb, der „Allgemeinen Fleischzeitung“ zufolge, bei seinem Entschluß und gab lieber seinen Posten auf, der ihm 8000 M. jährlich einbrachte, als den Vorschriften der Sekte zu wider zu handeln.

Dortmund, 13. Febr. Seit längerer Zeit wurden hier falsche Markstücke in den Verkehr gebracht. Die Polizei nahm den Schloffer Kern fest, in dessen Wohnung eine vollständige Fälschmünzwerkstatt mit Instrumenten zum Prägen verschiedener Münzen und Metall vorgefunden wurden. Es stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Cuxhaven, 13. Febr. Beim Feuerschiff „Eibe I“ ist gestern nachmittag der englische Dampfer „Gumber“ mit dem deutschen Dampfer „Arnschwald“ zusammengestoßen. Der „Gumber“ wurde mittschiffs getroffen und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

San Nemo, 13. Febr. Als heute früh 40 Schüler der Elementarschule auf dem Quai am Meeresufer spazieren gingen, stürzte plötzlich ein Teil des Quais ein und etwa 20 Schüler wurden unter seinen Trümmern begraben. Fünf Tote und acht Verletzte wurden bisher aus den Trümmern herbeigezogen.

Kopenhagen, 13. Febr. Unter den Teilnehmern an der Grönland-Expedition des Kapitäns Koch befindet sich auch Dr. Wegener, Assistent an der Universität Marburg. Gleichzeitig mit Kochs Expedition geht eine englische unter Leitung des Schweizer Dr. Cuervo ab; das Material der beiden Expeditionen wird später verglichen werden.

Paris, 13. Febr. Das Kriegsgericht von Tours verurteilte den Artilleristen Ledantec, der im Oktober vorigen Jahres das Verschlusstück eines Schnellfeuergeschützes entwendet und in einen Bach geworfen hatte, zu 5 Jahren Gefängnis. Ledantec, der Anarchist und Mitglied des Revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes ist, gestand, er habe eine antimilitaristische Sabotage verüben wollen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 13. Februar 1912.

Mit abnehmender Tiefe ist die gestern vor dem Annapolis gelegene Depression nach England herangezogen, jene über dem Osten Europas besteht fort, ebenso das Hochdruckgebiet über dem Nordosten. In Deutschland ist das Wetter meist trüb und stellenweise regnerisch; im Nordosten ist wieder strenger Frost aufgetreten (Memel -12 Grad Celsius). Eine wesentliche Änderung der Luftdruckverteilung und damit der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 13. Februar, früh.
Triest wolfig 6 Grad, Florenz wolkenlos 6 Grad, Rom heiter 5 Grad, Cagliari wolfig 13 Grad, Brindisi wolkenlos 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Windgeschw. in m/sec.	Wind	Himmel
12. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.7	7.5	5.5	70	WSW	wolkenlos
13. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.7	2.5	4.7	85	SW	bedeckt
13. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.9	10.3	5.1	54	SW	wolfig

Höchste Temperatur am 12. Februar: 9.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.9.
Niederschlagsmenge, gemessen am 13. Februar, 7⁰⁰ früh: 1.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 13. Februar, früh: Schutterstein 1.30 m, gestiegen 10 cm; S e h l 2.20 m, gestiegen 1 cm; M a x a u 3.78 m, gestiegen 6 cm; M a n n h e i m 3.06 m, gestiegen 22 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bedürfen Sie eines Kräftigungsmittels?

Dann greifen Sie zu Scotts Emulsion, die seit 35 Jahren als appetitanregendes, die gesunkenen Kräfte neu belebendes Stärkungsmittel anerkannt ist. Scotts Emulsion eignet sich ebenso gut für Kinder wie für Erwachsene, nur muß es die echte Scotts Emulsion sein.

Pädagogium Schmidt u. Wühl, Karlsruhe, B.
Telephon 1592
Vorbereitung auf alle Klassen höherer Schulen, zum Abiturium, Einjähr.- und Fährlich-Examen
Prospekt frei.

Mitteilung!

Hierdurch mache ich meinen werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß seit 1. Februar ds. Js. ein

erstklassiger Wiener Zuschneider

meiner Maßabteilung vorsteht.

Durch langjährige Tätigkeit meines Zuschneiders in nur ersten Maßgeschäften, sowie durch den reichhaltigen Lagerbestand in deutschen und echt englischen Stoffen bin ich nun in den Stand gesetzt, selbst dem verwöhntesten Geschmack bei billiger Bedienung Rechnung zu tragen.

H. Feibelmann

Spezialabteilung für Herrenanzüge nach Maß
Kaiserstraße 175, I. Etage

NB. Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet. C.137

J. L. Distelhorst
Hofmöbelfabrik

Karlsruhe: Waldstrasse 30/32
Pforzheim: Westl. 65

C.125

20% Rabatt

auf
sämtl. Warenbestände

Ca. 100 Zimmereinrichtungen vorrätig.

Für tabakbautreibende Gemeinden!

Sobald erscheint:

Der oberbadische Tabakbau und seine wirtschaftliche Bedeutung

Von

Dr. Heinrich Haßinger,
Groß-Steuerkommissär in Rengingen

Preis M. 2.80

Dieses Buch bietet zunächst im Eingang einen Ausschnitt badischer Wirtschaftsgeschichte vom Ende des 17. Jahrhunderts bis auf die Neuzeit und zeigt, wie sich in dem Landstrich vom Amtsbezirk Baden südlich bis zum Amtsbezirk Freiburg der Tabakbau aus kleinen Anfängen zu einem wichtigen Produktionszweig des landwirtschaftlichen Betriebes herausgebildet hat. Weiterhin werden nach einer Darstellung des heutigen Umfangs des Anbaues die Produktions- und Absatzverhältnisse und die Maßnahmen zur Verbesserung des Tabakbaues behandelt, wobei namentlich die Tätigkeit der Tabakbauvereine gewürdigt wird. Im Hauptkapitel über die privat- und volkswirtschaftliche Bedeutung sind die Ertrags- und Betriebsverhältnisse und der Einfluß des Tabakbaues auf das Betriebsresultat und auf die wirtschaftliche Lage der Landwirte eingehend geschildert.

Das Buch ist für die Tabakindustrie, für tabakbautreibende Gemeinden, Tabakbauvereine, Landwirtschaftsschulen und landwirtschaftliche Winterschulen von größtem Interesse.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

**Kurhaus
Bad Herrenalb**

im schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes.

Vollständig umgebaut und renoviert.

Herbst- und Winter-Kuren. B.436

Sanatorium f. Nervenranke, Stoffwechsel- u. Herzranke.

Kurpension f. Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.

Zentralheizung, Elektrisch Licht. Prospekte. **Dr. Seer.**

**Diskontierung von
Buchforderungen**

Diskontoverein E. G. m. B. H.
Stuttgart.

Anfragen sind zu richten an
die Firma B.924

Joseph Liebmann
Karlsruhe i. B. Telefon 75.

Hofrat Dr. Hermann Oeser †

Zweisimmen.

Novellen und Skizzen. C.128

2. Auflage. Geschenkbuch 3.— Mk.

Das ist echte, deutsche, gemütvolle, feine Novellistik.

Und wie reif in der Form. Wir sehen die Gestalten.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Verlag:
Richard Mühlmann (Max Grosse) Halle-Saale, Postfach 140.

Wäsche-Ausstattungen für

Fahnenjunker u. Einj.-Freiw.

in sachgemäßer Ausführung. Bei Verwendung nur besten Materials niedrigste Preise.
Auf Wunsch Kostenanschlag. B.507

Himmelheber & Vier
(Inh.: Louis Vier Hofl.) Karlsruhe
Spezial-Haus f. Wäsche-Ausstatt.
Kaiserstr. 171

Wärmer gestalten Betten

Sie Ihre

mit einzelnen

Paradiesbetten-

Teilen: **Unterbetten, Fußkeilkissen, Doppeldecken, Plumeaus etc.**

Grösste Behaglichkeit! C.138

Billige Preise!

Südd. Niederl. **Karlsruhe, Kaiserstraße 122,** Ecke
Reformhaus Waldstraße

Bereitwillig. Auskunft. — Versand franko. — Katalog gratis.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

In Kürze erscheint:

Lehrbuch

für die

deutschen Schifferschulen am Rhein

herausgegeben von D. Fieser

— Zweite Auflage —

Neu bearbeitet von

H. Kupferschmid, Vaurat
Staatskommissar für die badischen Schifferschulen.

Preis geb. ca. M. 4.50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.



**Krawatten,
Handschuhe,
Hosenträger,
Schirme**

in großer
Auswahl
empfehlen

Ludw. Oehl Nachf.
Karlsruhe Kaiserstraße 112.

Schallers

Teespitzen

reinschmeckend, staubfrei,
1/4 Pfund 30 Pfg.
1/2 " Mk. 1.15

Wiederverkäufer Rabatt.

Carl Schaller
Großh. Hoflieferant
Erbprinzenstraße 40. C.139

**Schuhwaren-
Spezial-Geschäft**

H. Freyheit

Kaiserstr. 117 Fernspr. Nr. 1271

bietet als modernes, groß-
angelegtes **Spezial-
Geschäft** in bezug
auf Auswahl, Qualitäten,
Paßform u. Preiswürdigkeit

ganz besondere Vorteile

— Rabattparmarken —

C.130

V. Berdux

München Flügel- und Piano-Fabrik

Fabrikat I. Ranges

steht durch neue Erfindung,
D.R.-P. Nr. 214611, allen
anderen voran.

Stets reichhalt. Lager

Alleinvertreter für Karlsruhe:

H. Maurer
Pianolager

Verchiedene Bekanntmachungen.

Rothholzversteigerung des Gr.
Forstamtes Stodach am Donnerst-
tag, 22. Februar d. J., vormittags
10 Uhr im Löwen in Stodach
aus den Domänenwaldbeständen
V, Nellenburgerberg VI, Buch-
holz VIII, Bahnholz IX, Schei-
benloch X, Döbler XI, Heiden-
bühl und XIX Abteilung 1—24
Gomburg: Eichen 20 II.—V.
St., Birken 47 IV. u. V. St.,
Eichen 31 III.—VI. St., Erlen
3 V. St., Fichtenstämme (mit
etw. Forsten u. Lärchen) 74 I.,
208 II., 410 III., 300 IV., 330
V., 105 VI. St., Fichtenab-
schnitte I.—III. St. 131, For-
stenabschnitte I.—III. St. 97
Stück, darunter ca. 25 Fm.
Glaserforsten, zusammen rund
1500 Fm. Die Forstreviere
Wiedenborn-Stodach Distr. V,
Lieber-Stodach Distr. VI—IX,
Wäcker-Stodach X u. XI, Jäger-
Heudorf XIX Abt. 3—14 und
Kupferstried-Gröningen XIX
1—4 und 15—24 zeigen das
Holz und fertigen Auszüge.

Die Lieferung von Schreib-
und Packbedürfnissen ist zu
bergeben. Bedingungen liegen
im Geschäftszimmer 135 der
Ober-Postdirektion auf; zu be-
ziehen gegen 50 Pf. Angebot-
schreiben sind verschlossen, mit
der äußeren Aufschrift „Ange-
bot auf Schreib- und Packbe-
dürfnisse“, bis 2. März ein-
zureichen. Angebote - Eröff-
nung am gleichen Tage, 11
Uhr vormittags. Zuschlagsfrist
2 Wochen. T.903
Karlsruhe (Baden), den
9. Februar 1912.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Erd- und Gleisarbeiten für
Ertüchtigung des Anschlusses der
Pforzheimer Gütergleise, des
Ortsleitergleises und des Ver-
bindungsgleises im neuen
Bahnhof Durlach (5800 cbm
Erdbewegung, 800 cbm Schot-
ter, 1000 m Gleis) nach Fi-
nanzministerial-Berordnung
vom 3. Januar 1907 öffent-
lich zu vergeben. T.885.2.1
Pläne und Bedingnisheft
auf unserem Geschäftszim-
mer, Auerstraße 11, zur Ein-
sicht; kein Versand nach aus-
wärts; dort auch Abgabe der
Angebotsvordrucke.
Angebote, verschlossen und
postfrei mit Aufschrift „Erd-
und Gleisarbeiten, Bahnhof-
umbau Durlach“, bis läng-
stens zum Eröffnungstermin:
Mittwoch, den 28. Februar
1912, vormittags 11 Uhr, bei
uns einzureichen.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Durlach, 6. Februar 1912.
Großh. Bauinspektion.

Leinene Handtücher und
Schreibmaterialien nach Fi-
nanzministerial-Berordnung v.
3. Januar 1907 öffentlich zu
vergeben. T.796.2
Angebote — Vordrucke dazu
mit Bedingungen usw. auf
postfreie Anfrage von uns er-
hältlich — mit Aufschrift je
nach gewünschter Gruppe: I.
Handtücher, II. Schreibmate-
rialien, spätestens bis Mon-
tag den 19. Februar 1912, 3
Uhr nachmittags, verschlossen
und postfrei bei uns einzurei-
chen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, 6. Febr. 1912.
Großh. Verwaltung der Eisen-
bahnmagazine.

Für den Neubau eines
Dienstgebäudes der Staats-
schuldenverwaltung und Lan-
deshauptkasse werden folgende
Arbeiten nach Ministerial-
Berordnung vom 3. Januar 1907
vergeben: T.884.2.1
Steinhauerarbeit: a) Kassa-
densteine weißgelb, weißrot,
weißgrau, aber nicht grau-
grün oder graugelb, 280 cbm,
b) rote Sandsteine, Treppen
u. dgl.: 128 cbm, c) rote
Sandsteinplatten 180 am, d)
Granittreppen 5 cbm, Platten
85 am. Schmiedearbeit etwa
4000 kg. Walzeisenlieferung
11 000 kg.
Unterlagen sind im Bau-
bureau, Schlossplatz 2, Zim-
mer Nr. 193, 3. Stock, einzu-
sehen, wo auch die Bedingun-
gen abgegeben werden. Ange-
bote sind verschlossen, porto-
frei mit entsprechender Auf-
schrift ebendort bis zum Öff-
nungsstermin, 7. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr, einzu-
reichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, 14. Febr. 1912.
Die Bauleitung.